

Marschachter Realschüler besuchen das Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau

Von Martina Albers

Marschacht. 20 Schüler der zehnten Realschulklassen der Ernst-Reinstorf-Oberschule in Marschacht waren jüngst auf eigene Kosten nach Krakau gereist, um das Konzentrationslager (KZ) Auschwitz-Birkenau zu besuchen (der WA berichtete). Wieder daheim lautet nun die erste Aufgabe, gemeinsam mit ihren Lehrerinnen Gunda Fabiunke und Almut Schulze-Eggert, die dort gewonnenen Eindrücke zu verarbeiten.

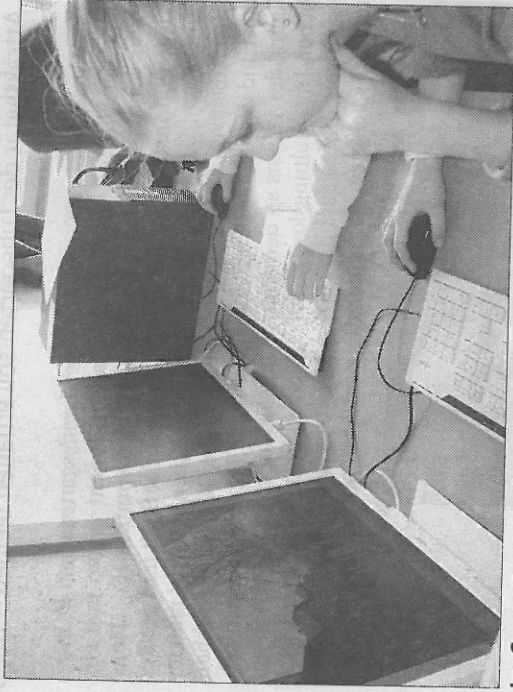
Dafür haben die Schüler Texte angefertigt, in denen sie

die Situation vor Ort beschreiben. In der Aula der Schule werden diese zusammen mit Fotos und Zeichnungen in einer Ausstellung präsentiert, um auch andere Schüler für das Thema zu sensibilisieren. Auf der Homepage der Schule werden die Beiträge ebenfalls zu finden sein. Bilder von der Rampe in Birkenau oder vom Schriftzug über dem Eingangstor kennen die meisten Schüler aus dem Geschichtsbuch. Doch häufig fehlt die Vorstellungskraft, um das ganze Ausmaß dieses menschenverachtenden Folter- und Tötungssystems zu begreifen. Auschwitz war das

größte deutsche Vernichtungslager während des Nationalsozialismus, es steht stellvertretend für den Massenmord in staatlichem Auftrag.

Vor allem die Größe der Anlage hat die Schüler überrascht. „Ich habe es mir viel kleiner vorgestellt. Allein Birkenau hat diese kilometerweite Ausdehnung in alle Himmelsrichtungen“, erzählt Christoph. Besonders berührt sei er beim Anblick der großen Menge an Krücken, Arm- und Beinprothesen gewesen. „Diese Hilfsmittel wurden den Menschen vor ihrer Ermordung abgenommen, dabei waren sie doch ohnehin schon gehandicapt“, ist er sichtlich betroffen. „Menschen werden getötet, und anschließend gehen die Täter unbeschwert heim zur Familie. Auf manchen Bildern sehen sie sogar lachend zu, wie Menschen sterben“, kann es auch Niklas nicht fassen.

Immer wieder ist den Schülern der Anblick der zahllosen Schuhe, Koffer und besonders der Haare präsent. Mehr als 1,5 Millionen Optern wurde vor der Tötung der Kopf geschoren. In der Ausstellung konnten die Schüler sehen, dass diese Haare verkauft oder zur Herstellung von Stoffen verwendet wurden. „Unter den Sachen waren auch Kinderkleidung und Spielzeug von Kleinkindern“, graut es Julia. „Ohne Narkose hat ein Arzt an einem kleinen Jungen experimentiert, um mit Chemikalien



Im Computerraum der Schule werden die Bilder ausgewertet und Texte verfasst, die das Grauen des NS-Regimes beschreiben.

dessen Augenfarbe in Blau zu verändern“, ist Marvin schockiert.

Der eigentliche Teil der Vernichtung geschah nicht im Stammlager, sondern im KZ Auschwitz II-Birkenau. In Viehwaggons wurden bis zu 100 Personen eingepfercht und deportiert. An der Rampe wurde anschließend ausgewählt, wer weiterleben durfte oder direkt vergast wurde. Berührt waren die Schüler von den kleinen Teichen, in denen die Asche der Verbrannten ruht. „Das darf es nie wieder geben“, sind sich Jessica, Laura und Svenja einig.

Da ist der theoretische Geschichtsunterricht auf der einen Seite, und da sind die Bilder, Gerüche und Eindrücke aus

Auschwitz auf der anderen Seite, die den Schülern im Gedächtnis bleiben werden. Sie vermitteln einen Eindruck von der Grausamkeit des Naziregimes Gerade die Reaktionen der Schüler sind den Lehrerinnen wichtig. „Die kommenden Generationen müssen daraus lernen, dass das alles möglich war durch ein gewachsenes Menschen- und Rassenbild“, sagt Schulze-Eggert und mahnt zur Wachsamkeit. „Jeder soll seinen Nächsten mit Würde behandeln. Es darf nicht vorzeitig klassifiziert werden“, betont sie. Die Lehrerinnen wünschen sich, dass diese Fahrt auch weiterhin angeboten wird und setzen dabei auf eine freiwillige Teilnahme der Schüler.



Um die Plakate anschaulich zu gestalten, recherchierten Svenja und Christof in einem Buch über Auschwitz.

Fotos: al